

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Großherzogin Luise von Baden und ihre Wirksamkeit im
Weltkrieg**

Lauter, Anna

Lahr in Baden, 1918

7. Großherzogin Luise und die Schwestern

urn:nbn:de:bsz:31-37735

7. Großherzogin Luise und die Schwestern.

„Die Probe auf die Friedenstätigkeit unseres Volkes hat der Krieg gemacht,“ so war es im ersten Kriegsjahr da und dort in den Zeitungen zu lesen, und dies Wort durfte, in aller Bescheidenheit, der Badische Frauenverein wohl auch auf sich und seine Pflegearbeit beziehen und sagen: Wir haben die Probe bestanden. Nicht nur war zur ersten Mobilmachung die geforderte Schwesternzahl bereitgestellt, auch den weiteren rasch aufeinanderfolgenden Anforderungen konnte Genüge getan werden, drängten sich doch die Schwestern in vaterländischer Begeisterung zum Felddienst. Ende 1914 waren 540 Schwestern und Hilfschwestern in der Kriegskrankenpflege tätig, sowohl in der Etappe als in den Heimatlazaretten, denen sich die große Schar der Helferinnen anschloß, als wertvoller Ersatz für die ausziehenden Schwestern. Großherzogin Luise, der schon immer die Förderung der Krankenpflege sehr am Herzen lag, nahm den regsten Anteil an all diesen Vorgängen, ließ sich jeweils Zahl und Namen der neu ausziehenden Schwestern melden, und keine zog hinaus, ohne von der hohen Protetktorin empfangen, beschenkt und mit den treuesten Segenswünschen entlassen zu werden. Oft geschah dies auch im Mutterhaus, in Verbindung mit einer weihvollen Abschiedsfeier, der auch die Hauschwestern beiwohnten. Tränen tiefer Ergriffenheit standen in den Augen der Etappenschwestern bei den zu Herzen gehenden mütterlichen Worten der Großherzogin, und manch ein späterer Brief hat es bezeugt, wie unvergeßlich sie sich eingepägt und wie sie draußen in schweren Tagen und Stunden und bei all dem schrecklichen Erleben in der Nähe des Kampfgebietes den Schwestern zur Ermunterung, zur Durchhilfe und zum Trost geworden sind.

Die große Zeit hat auch die badische Schwesternschaft dem Ernst der Lage gewachsen gefunden, alles Kleinliche, Selbstsüchtige, alle Empfindlichkeit, Eigenschaften, mit denen man sonst wohl zu rechnen und zu kämpfen hatte, waren

vor der Not des Vaterlandes und vor der Größe der Aufgabe verschwunden und hatten dem einen Streben Raum gegeben, zu helfen, zu dienen, jede Ermüdung und Anstrengung geringzuachten und sich völlig hinzugeben.

Aber die eine Erfahrung hat der Krieg machen lassen, was Großherzogin Luise auch oft betont: „Einen Vorrat von geistigen und sittlichen Eigenschaften und Werten muß schon im Frieden gesammelt haben, wer im Krieg mit Ehren bestehen will!“

Eine Herzensfreude bedeutete es für die hohe Protectorin, wenn ihr von verschiedenen Seiten, sogar von Allerhöchster Stelle, das Lob der Schwestern gemeldet werden konnte.

Großherzogin Luise hat aber eine ebenso warme Teilnahme für die Schwestern anderer Mutterhäuser und Ordensschaften. Kommen Rote-Kreuz-Schwester aus andern deutschen Ländern nach Baden, so werden sie gütig empfangen, nach ihrer Tätigkeit, ihrem Mutterhaus befragt und zu einem gemütlichen Kaffee- oder Teestündchen, wozu die Großherzogin, so lange es möglich war, den Kuchen zur Freude der Schwestern spendete, in das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim eingeladen. Die Diakonissinnen und barmherzigen Schwestern werden in ihren Häusern und Anstalten besucht, die Hinausziehenden ebenfalls begrüßt und mit geeigneten Geschenken bedacht, und mit den Vorständen und Oberinnen dieser Anstalten steht die hohe Frau in steter Beziehung, interessiert sich für jede Einzelheit der Organisation und sucht immer wieder dabei zu lernen.

8. Fürsorge für Kriegerfamilien.

Schwer dröhnend ging der Schritt des Krieges ohne Stillstand über die Erde, und in seinem Gefolge nicht nur Tod, Blut und Schmerzen auf den Schlachtfeldern, sondern auch in der Heimat allerlei Not und Sorge bei den Familien, deren männliche Glieder unter den Waffen stehen.